

Notwendigkeit kolonialer Arbeit

Die Gesellschaft für koloniale Erneuerung und der Bund der Kolonialfreunde, dessen Vorsitz der frühere Reichsminister Dr. Aßig führt, sind im Mai ds. Js. zum Bund für koloniale Erneuerung zusammengelagert worden, über sein Arbeitsprogramm veröffentlicht der Bund folgende Richtlinien:

1. Die Klärung über die Notwendigkeit kolonialer Arbeit und tätiger Beteiligung Deutschlands an der Erschließung der Brachländer der Erde zwecks Sicherstellung der derzeitigen und künftigen Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes,
2. die Untersuchung der Möglichkeit solcher kolonialer Arbeit, ständig erneuerte Prüfung und Klärung der weltpolitischen Möglichkeiten, die sich zur Befriedigung unserer Raumnot bieten, und auf die Verbreitung entsprechender Kenntnisse,
3. internationale Zusammenarbeit bei den kolonialwirtschaftlichen Erschließungsarbeiten zwecks Sicherung sozialer Arbeitsmethoden,
4. Förderung aller Bestrebungen und Organisationen, die auf die Ausbildung von Handwerkern, Landwirten, Kaufleuten, Technikern usw. für koloniale Tätigkeit sowie auf Hebung der sozialen und kulturellen Lage der unentwickelten Völker hinführen,
5. die Pflege aller Einrichtungen, die eine Erforschung und Bewahrung des Eingeborenen-Kulturgutes und die weitere Entwicklung in geistiger und leiblicher Beziehung bezwecken, mit dem Ziele, den afrikanischen Menschen allmählich gleichberechtigt in die menschliche Gesellschaft einzugliedern,
6. die Aufnahme von Verbindungen mit allen den in- und ausländischen politischen und Wirtschaftskreisen, die unsere Erfolgsaussichten vermehren können.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung

Für morgen ist laut „Berliner Tageblatt“ eine Kabinettsitzung in Aussicht genommen, die sich mit der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung beschäftigen wird. Die Arbeiten an dieser Neuordnung werden gegenwärtig im Reichsarbeitsministerium stark gefördert, um der Reichsregierung auf Grund der Beratungen des Sachverständigenausschusses und der Münchener Länderkonferenz einen Entwurf unterbreiten zu können.

„Dem unbekanntem deutschen Soldaten“

Am 11. August, dem zehnten Jahrestag der deutschen Verfassung, soll auf dem Pariser Platz zu Füßen des Brandenburger Tores in Berlin ein zunächst provisorisches Ehrenmal des „unbekanntem deutschen Soldaten“ errichtet werden. Den ersten Ehrengruß aus dem Ausland haben die amerikanischen Kriegsteilnehmer in einem Schreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg gefandt. In dem Brief, dem ein Betrag für eine würdige Kranzspende beigelegt ist, heißt es: „Deutsche Soldaten, Lebende und Gefallene, wir amerikanischen Soldaten grüßen euch. Wir ehren eure Mut und eure Vaterlandsliebe und neigen das Haupt in Ehrfurcht vor eurem Tode. Ihr kämpft tapfer und treu für das Prinzip, das euch das richtige schenkt, genau so, wie wir für das Prinzip kochten, das uns als wahrhaft erschließen. Ihr tatet eure Pflicht für euer Vaterland, wir hoffen, unsere Pflicht für unser Land getan zu haben. Vaterlandsliebe hat eure Nation erhalten. Wir kochten einen schweren Kampf und kamen aus diesem Konflikt als aufrichtige Freunde mit größter Hochachtung füreinander heraus. Möge diese Freundschaft und Hochachtung für kommende Jahrhunderte andauern. Zum Namen aller Mitglieder, die am Weltkrieg auf fremdem Boden oder auf hoher See teilgenommen haben, bringen wir in tiefer Ehrerbietung unseren Gruß dar.“

Ein deutsches Blatt soll nur polnische Namensbezeichnungen bringen

Nach einer Bekanntmachung der Königsgründer-Polizeidirektion muß jetzt der in Königsgründe erscheinende „Oberschlesische Kurier“ alle Orts- und Straßennamen in polnischer Bezeichnung drucken. An die in Katowitz erscheinenden deutschen Wochenschriften ist bis jetzt eine derartige Verfügung nicht ergangen. An die „Bromberger Rundschau“ war feinerzeit auch die Verfügung ergangen, die Straßennamen in polnischer Bezeichnung zu bringen. Auf den Einspruch des genannten Blattes entschied das Warschauer Oberste Gericht, daß keine gesetzliche Handhabe vorhanden sei, ein Blatt zu zwingen, nur die polnischen Bezeichnungen zu bringen. Auf diese Entscheidung stützen sich auch die in Deutschland erscheinenden polnischen Blätter, die bis heute immer noch die deutschen Ortsnamen in polnischer Bezeichnung bringen.

Verhaftung eines Deutschen in der Tschechoslowakei

Das tschechoslowakische Pressebüro Prag teilt mit: Das Regional-Organ „Narodni Osobodzeni“ brachte die Meldung, daß von der Gendarmrie in Kollin bei Prag der reichsdeutsche Staatsangehörige Heinrich Goerlich aus Sachau verhaftet wurde, der aus seinem Versteck heraus die Chemische Fabrik Kollin photographieren wollte. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm viele photographische Platten gefunden, die noch nicht entwickelt waren, und die Goerlich vernichten wollte, indem er sie dem Licht aussetzte. Wie uns auf Anfrage bei der Gendarmrie-Station Kollin mitgeteilt wird, gab sich Goerlich als Tourist aus und soll tatsächlich belastendes Material bei sich gehabt haben. Es wurde ein militärischer Sachverständiger aus Jung-Bunzlau zur Prüfung herangezogen. Goerlich wurde dem Gericht eingeliefert und befindet sich im Kreisgerichtgefängnis in Rattiberg.

Kapitel Rückgang der amerikanischen Kommunistenliga

Der „Newport Herald“ berichtet, daß der Führer der amerikanischen Kommunistenliga, Cannon, mitgeteilt hat, daß die Zahl der Mitglieder der Liga infolge von Austritten, Spaltungen usw. auf 5000 gefallen sei, während sie 1920 noch 50 000 betragen habe. Die kommunistische Jugendliga zählt nur noch 1500 Mitglieder, gegen 6000 im Jahre 1924.

Nun auch noch Wirtschaftspartikularismus

Wie man hört, hat das bayerische Ministerium des Innern die staatlichen und städtischen Behörden Bayerns angewiesen, beim Bezug von Lastkraftwagen und Motoromnibussen künftig nur bayerische Fabrikate zu berücksichtigen. Eine solche Aufforderung zum Wirtschaftspartikularismus muß höchst bedenklich stimmen in einem Augenblick, wo sich die Automobilindustrie allmählich zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß nur rückwärtsloser Abbau aller in sich nicht gefunden Unternehmungen die deutsche Automobilindustrie vielleicht wieder sanieren kann. Wie die bayerischen Motorenwerke nur leben können, weil ihre Motorräder in ganz Deutschland abgesetzt werden, so können auch Lastkraftwagen- und Motoromnibus-Fabriken bestimmt nicht von einem Wirtschaftsgebiet wie Bayern leben. Es handelt sich darum, die Auserlese der leistungsfähigsten Unternehmungen zu befördern, wenn man der Autoindustrie helfen will. In der Treibhausatmosphäre behördlicher Fürsorgeordnungen kann auch in Bayern kein Werk gelunden.

Die russischen Bahnbauten im Jahre 1928/29

Die Handelsvertretung der U. S. S. R. teilt in ihrer Halbmonatschrift „Die Volkswirtschaft der U. S. S. R.“ mit, daß die Bautätigkeit des Sowjetverkehrsministeriums sich im laufenden Wirtschaftsjahr 1928/29 auf 11 neue Eisenbahnlinien mit 2300 Km. Gesamtlänge erstreckt habe. Besonders wichtig sind die Strecken Ural-Kurgan, die die Warenausfuhr aus Sibirien nach dem europäischen Rußland beschleunigt, die Linie Kuznetsk-Osinowst, die die Möglichkeit schafft, die sibirischen Eisenwerke mit Ostsibirischer Kohle zu versorgen. Man hofft, die jetzt in Angriff genommenen Strecken bis zum Jahre 1937 sämtlich fertigzustellen, woraus sich bedeutende Fortschritte in der industriellen Entwicklung Sibiriens ergeben würden.

Die britisch-ägyptische Regelung

Aus dem zwischen dem britischen Staatssekretär des Äußeren Henderson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nakhud Pascha ausgetauschten Schriftwechsel ergibt sich, daß die ägyptischen Streitkräfte nach britischem Muster ausgebildet und ausgerüstet werden. Ägypten beabsichtigt, vorläufig die britischen Finanz- und Justizberater zu behalten. Britische Offiziere sollen das Kommando über die Stadtpolizei wenigstens fünf Jahre lang inne haben. Staatssekretär Henderson hält es für richtig, daß die Ueber-

weisung gewisser Fragen (an die gemischten Gerichtshöfe) auf Grund der Kapitalisationsbestimmungen fakultativ sein soll. Henderson wünscht, daß diese Vereinbarungen zunächst von dem neu gewählten ägyptischen Parlament angenommen werden. Später sollen sie dann dem britischen Parlament vorgelegt und nach der Annahme dem Vertrage beigelegt werden.

Entwurf eines englisch-ägyptischen Vertrages

Das Foreign Office veröffentlicht Vorschläge für einen englisch-ägyptischen Vertrag, der 25 Jahre Geltungsdauer haben soll und aus 18 kurzen Paragraphen besteht. Der Entwurf bestimmt, daß die militärische Besetzung Ägyptens durch Großbritannien aufgehört, daß aber die zum Schutz des Sueskanals notwendigen britischen Streitkräfte in einer besonderen Zone bleiben werden. In London und Kairo werden Vorkämpfer ernannt werden. Zwischen England und Ägypten wird ein Bündnis geschlossen werden, das tätige Unterstützung im Kriegsfall vorsieht. Die Verantwortung für Leben und Eigentum der Ausländer in Ägypten übernimmt die ägyptische Regierung. Die Gerichtsbarkeit der Konsulargerichte wird Gemischten Gerichtshöfen übertragen. Die Ausländer werden der ägyptischen Gerichtsbarkeit unterstellt.

Der Schulhofpreis von Pagenau

Es war eine erbebenbe Feier, als kürzlich der eigens zu diesem Zwecke von Straßburg, seinem augenblicklichen Wirkungs-ort, herbeigeleitete Universitätsprofessor Blondel, eine Korpphase französisches Geisteslebens, die Verteilung der Preise an die Schüler des Gymnasiums zu Pagenau im Unterelsaß vornahm. Die braven Schüler wurden weiblich gefeiert, aber das schönste Loblied sang Meister Blondel dem Vorbild aller elässischen Gymnasialisten dem Jüngling mit dem gut französischen Namen Meper. Dieser hoffnungsvolle Franzose hatte sich einen Sonderpreis erworben, den der brave Sänger Blondel ihm mit den besonderen Glückwünschen des Kultusministers überreichte, und wurde allen Mitschülern als glänzendes Muster eines nationalbewußten Galliers vor Augen geführt. Die Helikante des jungen Mannes bestand darin, daß er — schämigerweise wurde verschwiegen, durch welche Mittel — seine Mitschüler dazu veranlaßt hatte, sich während der Pausen auf dem Schulhof nur noch französische Schimpfwörter an den Kopf zu werfen, bezw. ihre unter Gymnasialisten übliche gelehrte Unterhaltung nur noch auf Französisch zu führen.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

Lateburst. „Graf Zeppelin“ ist um 12 Uhr 30 Min. nachts amerikanischer Sommerzeit (5.30 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) zur Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das, wie gemeldet, um 5.30 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) gestartet war, überflog Neuport eine Stunde später. Es verlautet, daß Dr. Edener über Harbor-Grace-Neufundland und die Südküste Englands nach Friedrichshafen fahren will.

Suche nach einem blinden Passagier an Bord des Graf Zeppelin

Drei Stunden vor der für den Start des „Graf Zeppelin“ vorgesehenen Zeit versuchten zwei junge Leute sich an Bord des Luftschiffes zu schleichen, während die Lebensmittel verladen wurden. Der eine der beiden wurde an der Tür zum Frachtraum abgefaßt, der andere entschleppte ins Innere des Luftschiffes, wo die Suche nach ihm begann.

Obwohl tagsüber zahlreiche Personen den „Graf Zeppelin“ besichtigten, war der Flugplatz spät abends von Zuschauern fast verlassen. Die revidierte Passagierliste weist 19 Namen auf. Rikard und Graf Soden fehlen. Dagegen werden vier neue Namen aufgeführt: Kapitän Schäß-Berlin und die Herren Schlatte-Philadelphus, Meriane Cooper-Neuport (ein Nachkomme des Verfassers des „Lebertrumpf“) und Robert Hartmann-Neuport. Eine Kabinentür trägt den Namen Godfroy (offenbar ein Pseudonym). Der blinde Passagier wurde nicht gefunden; es wird angenommen, daß er, durch die allgemeine Jagd nach ihm erschreckt, wieder aus dem Luftschiff heraus in die Halle flüchtete.

Um 10 Uhr 30 Minuten abends Ostnormalzeit (4.30 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) wurden die Motoren des „Graf Zeppelin“ angeworfen. Der Neuporter Sonderzug mit den Passagieren war kurz zuvor in Lateburst eingetroffen. Während die Passagiere das Luftschiff bestiegen, wurde die ganze Luftschiffhalle noch einmal nach dem blinden Passagier durchsucht. Gleichzeitig nahmen 400 Matrosen Aufstellung, um das Luftschiff aus der Halle zu ziehen.

Die mannigfache Ladung des „Graf Zeppelin“

Die Ladung des „Graf Zeppelin“ ist die mannigfaltigste, die je in der Luft befördert wurde. U. a. wurden 16 Pfund Lammkoteletts und 50 Pfund Trockenfleisch in Glaspapier gewickelt, welches wieder in Alufolienpapier und imprägnierte Wellpappe verpackt ist. Das Paket ist für Henry Stanton, den Delegierten der Reklameabteilung auf dem Berliner Reklamekongress und für das Kongressbandelt bestimmt. Es ist dies die erste derartige Frischfleischsendung. An Bord befindet sich auch ein lebender Alligator und eine neunmonatige Bulldogge namens Gappy.

Dr. Edeners Dank an Präsident Hoover

Dr. Edener hat in einem Telegramm an den Präsidenten Hoover seinen Dank für die freundliche Aufnahme durch das amerikanische Volk und die Unterstützung durch die amerikanische Marine, die den Ozeanflug ermöglicht haben, ausgesprochen.

„Graf Zeppelin“ am Verfassungstage in Berlin?

Das Reichsverkehrsministerium hat namens der Reichsregierung Dr. Edener eingeladen, zur Feier des Verfassungstages am 11. August über Berlin zu erscheinen.

Kranzabwurf des „Graf Zeppelin“ über Sibirien

Wie die Breslauer Blätter melden, hat die Breslauer Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Sibirien sich an Dr. Edener gewandt und von ihm die Zusage erhalten, daß er bei seinem Weltumflug einen Kranz mit entsprechender Widmung über einem sibirischen Ort abwerfen werde. In einem beigelegten

Schreiben werden die russischen Behörden gebeten, den Kranz auf dem nächstgelegenen Friedhofe niederzulegen.

Das Flugwetter für „Graf Zeppelin“

Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte zu Hamburg gibt über das Ozeanwetter auf der Fahrtroute des „Graf Zeppelin“ folgende Übersicht aus: Ueber Labrador liegt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, das sich nur langsam in nordwestlicher Richtung verlagert. Von ihm aus reichen mehrere Ausläufer fast parallel der amerikanischen Küste wieder südwärts, die über dem Golfstromgebiet wieder Wetter mit Strichregen bringen. An der amerikanischen Küste herrscht bis Neufundland böiger nördlicher Wind unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes, das über den amerikanischen Seen liegt. Von Neufundland bis Neufundland wehen mäßige zeitweise westliche bis südwestliche Winde, die die Fahrt des Luftschiffes sicherlich fördern werden. Westlich von Neufundland wehen die Winde aus Südwest bis Süd, wobei das Wetter zunächst trübe, regnerisch und neblig wird. Von dem Aporenhoch aus, das sich verstärkt hat, und von den Bermuden bis zu den Azoren selbst hat sich auf ungefähr 30 Grad Westlänge ein Keil mit Luftdruckwert über 765 bis zu 70 Grad Nordbreite vorgeschoben. Auf seiner Westseite herrschen bei ruhigem Wetter sübliche Winde, während auf seiner Ostseite die Winde aus nördlicher Richtung kommen. Mit Annäherung an das europäische Festland drehen die Nordwinde mehr auf westliche Richtung hin, wobei unter dem Einfluß des Tiefdruckgebietes über der Nordsee und dem Nordmeer strichweise Regenschauer nieder-geben.

Start des Sowjetflugzeuges nach Moskau

Gestern mittag 12 Uhr 15 ist das russische Großflugzeug „Fügel“ der Sowjets, das auf der Rückkehr von dem Europa-Rundflug am Sonntag abend in Berlin eingetroffen war, vom Berliner Zentral-Flughafen Tempelhof wieder gestartet. Die russischen Piloten waren von gestern abend in kleinem Kreise der Deutschen Luft Hansa und der Derulust im Potsdamer Nachtklub. Auch der Leiter der Abteilung Luftfahrt im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdiregent Dr. Brandenburg, war erschienen, der Gelegenheit nahm, sich mit dem Chef der russischen Zivilen Luftlotte Sarfar eingehend zu unterhalten. Von deutscher und russischer Seite wurden besonders herzliche Worte gewechselt und immer wieder der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die geplante Zusammenarbeit im Flugdienst nach dem Fernen Osten bald zustandekommen würde. Bei dem heutigen Start in Tempelhof waren Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der russischen Botschaft und Handelsvertretung, der Luft-Hansa und der Derulust anwesend. Das Flugzeug fliegt heute bis Warschau, um morgen früh die letzte Etappe des Rundfluges Warschau-Moskau zu erledigen.

Die deutschen Teilnehmer des Europafluges sämtlich in Basel gelandet

Die gestern zum internationalen Europa-Rundflug in Orly bei Paris gestarteten 18 deutschen Flugzeuge sind sämtlich in Basel glatt gelandet und haben damit ihre erste Etappe zurückgelegt.

Die „Mauretania“ kann den Rekord der „Bremen“ nicht brechen

Wie Funkprüche von der „Mauretania“ andeuten, hat der Dampfer seinen eigenen bisherigen Rekord gebrochen, er bleibt jedoch mehrere Stunden hinter dem Rekord der „Bremen“ zurück. Die bisherige Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 27,04 Knoten.

Das h...
Die...
Bombe...
hat befo...
gerichtet...
ren habe...
dieses S...
des Sch...
genannt...
ben um...
Beamt...
lichkeit...

Bes...
Ortes el...
rdien an...
durch en...
in eine...
springen...
stedten...

Auf...
eiserne...
Herbst...
Drehstro...
und die...
Dochwin...
einer Sch...

In...
auf der...
rer Ungl...
bereindr...
Ballon e...
tenhaus...
senhaus...

Am...
bei Reid...
Beide in...
angestran...
Schubert...
tenhaus...
noch befa...

Die...
die im...
Kuchenb...
lebenslan...
das Wie...
jährigen...
Diest ist...
minialfor...
turer St...
ber dort...
festgeste...
den Mor...
schon seit...

Rad...
melbete...
ragua, de...
Veränder...
wo die...
jezt eine...

Be...
fählung...

Da...
rung m...
Ober u...

SIN...
tück...
ger...
SING...

pri...
Schle...

Baul

Rund um die Welt

Das hinterlassene Schreiben des Landgerichtsdirektors Bombe

Die Frage, aus welchen Motiven Landgerichtsdirektor Bombe Selbstmord verübt hat, ist noch nicht geklärt. Der Tote hat bekanntlich einen an den Präsidenten des Landgerichts III gerichteten Brief hinterlassen. Wie die „Nachtausgabe“ erfahren haben will, kommt eine Veröffentlichung des vollen Textes dieses Schreibens kaum in Frage. Angeblich soll nur der Sinn des Schreibens veröffentlicht werden. Die Behörden weisen dem genannten Blatt zufolge darauf hin, daß es sich bei dem Schreiben um einen „lehren offiziellen Bericht eines hohen richterlichen Beamten an seinen Vorgesetzten“ handelt, den vor die Öffentlichkeit zu bringen nicht Brauch sei.

Siebzehn Scheunen eingedörrt

Gestern nachmittag brach in Dahme (Mark) im Nordteil des Ortes ein Feuer aus, dem 17 große Scheunen, die mit Erntevorräten angefüllt waren, zum Opfer fielen. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß von einer Futterschneidemaschine, mit der in einer Scheune gearbeitet wurde, durch Kurzschluß überspringende elektrische Funken das umliegende Getreide in Brand steckten.

Vom Starkstrom geblüht

Auf der Grube „Vereinigte Vögel“ bei Köln sollte mit einer eisernen Winde ein Drahtseil am Kohlenstöß hochgezogen werden. Hierbei fiel das Drahtseil auf die gerade unter Strom gesetzte Drehstromleitung von 500 Volt Spannung, so daß das Drahtseil und die eiserne Winde unter Strom kamen. Von den mit dem Hochspannen beschäftigten Arbeitern wurde ein Mann getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt.

Schwerer Grabenunfall

In der vorvergangenen Nacht gegen drei Uhr ereignete sich auf der Zeche „Caroline“ bei Holzwickede (Westfalen) ein schwerer Unglücksfall. Beim Schachtarbeiten wurden vier Mann durch hereinbrechendes Gestein begraben. Alle vier wurden verletzt, davon einer schwer. Die Verletzten wurden dem Bräuertransfusionshaus in Dortmund zugeführt.

Mit der Feingabel ausgepickt

Am Montagabend kamen auf dem Dominium Berthelsdorf bei Reichenbach (Schlesien) die beiden Arbeiter Schubert und Heide in Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Heide, der angetrunken war, ergriff schließlich eine Feingabel und stach Schubert zweimal in die Brust. Der Verletzte wurde im Krankenhaus einer Operation unterzogen, doch ist sein Zustand immer noch besorgniserregend.

Unschuldig im Zuchthaus?

Die beiden Wessener Brüder Otto Kung und Paul Kung, die im Jahre 1922 wegen Ermordung des Polizeibehörden Paul Kuchensieder aus Hohenstein zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden waren, betrieben das Wiederaufnahmeverfahren. Sie haben während ihrer langjährigen Zuchthausstrafe fortwährend ihre Unschuld beteuert. Jetzt ist ihnen unerwartete Hilfe gekommen. Der Berliner Kriminalkommissar Johannes Müller, der — wie berichtet — vor kurzer Zeit den Händler Baginski aus Ostpreußen überführte, in der dortigen Gegend einen Mord begangen zu haben, hat jetzt festgestellt, daß Baginski gleichfalls bringend verdächtig ist, auch den Mord verübt zu haben, wegen dessen die beiden Brüder Kung schon seit Jahren im Zuchthaus sitzen.

Veränderungen des Meeresbodens an der nikaraguankischen Küste

Nach einer Meldung von „Herald Tribune“ aus Norfolk meldete der Kreuzer „Cleveland“ funktentelegraphisch aus Nicaragua, daß Vermessungen an der pazifischen Küste erstaunliche Veränderungen des Meeresbodens aufwiesen. An zwei Stellen, wo die Meerestiefe bisher 88 und 490 Meter betrug, wurde jetzt eine Tiefe von 8 und 15 Metern festgestellt.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Wenig, mit Neigung zu Regenfällen und Abkühlung.

Für das übrige Deutschland.

Langsam fortschreitende Witterungsverfälscherung mit Abkühlung. Nach Osten hin südlich der Ober noch heiteres und warmes Wetter.

Eigenartiger Selbstmord

Vorgestern abend gegen 9 Uhr hat sich der Arbeitermeister Hinrich aus Marienthal bei Oritz (Schlesien), der sich in den nächsten Tagen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht zu verantworten hatte, auf eigenartige Weise das Leben genommen. Als der Führer eines Autos am Schützenhaus für kurze Zeit seinen Wagen verließ, schloß sich der Selbstmörder in das Auto und schloß sich eine Kugel in den Kopf, ohne daß jemand etwas merkte. Als später der Chauffeur in die Garage kam und Licht machte, bemerkte er zu seinem Schrecken einen mit dem Tode ringenden Menschen in seinem Auto. Er benachrichtigte sofort die Polizei und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die den Selbstmörder nach dem Krankenhaus brachte, wo er jedoch kurze Zeit darauf starb.

Eheung deutscher Seeleute durch die dänische Regierung

Am 29. Juli geriet das dänische Motorschiff „Thea“ auf der Ostsee in Seenot. Die Hochseefähre „Schwerin“, die zwischen Warnemünde und Gjedser verkehrt, kam der „Thea“ zu Hilfe und setzte ein Rettungsboot aus, dem es nach langer gefahrvoller Arbeit gelang, die ganze Besatzung der „Thea“ zu retten. Diese seemannische Heldentat hat seinerzeit in den dänischen Blättern hohe Anerkennung gefunden. Die dänische Regierung hat jetzt den beteiligten Rettern durch die mecklenburgische Regierung ihre Anerkennung aussprechen lassen und dem Kapitän der „Schwerin“, Pechel, eine goldene Uhr, dem Steuermann Berch, der das Rettungsboot führte, ein wertvolles Prismenglas und vier Matrosen silberne Pokale mit Widmung überreichen lassen. Die Übergabe der Belohnungen geschah durch Ministerialdirektor Schletswein in feierlicher Handlung in der Bogtei in Warnemünde.

Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „de Wendel“

Das Oberbergamt teilt mit: Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „de Wendel“, die drei Tote gefordert hat und über die am Montag berichtet worden ist, ist durch die elektrische Antriebsmaschine der Seilbahn verursacht worden. Diese Maschine lag in einer Kammer, die in der First der Explosionsstrecke ausgeschossen war und nicht besonders bewettert wurde. Die Kammer hat sich, obwohl die Strecke eingezogen war, voll Schlagwetter gestellt. Diese sind in benachbarte sonderbewetterte Räume ausgetreten und bei einem vorübergehenden Stillstand der Sonderbewetterung in die Kammer der Antriebsmaschine hinübergefliegen. Die Zündung ist durch einen elektrischen Funken erfolgt.

Berurteilung kommunistischer Aufstörer

In der Verhandlung gegen acht junge Burken, Mitglieder der kommunistischen Partei, die in der Pariser Straße in München während des Stahlhelmtages in München eine Gruppe von Stahlhelmlieuten überfallen und zwei erheblich verletzt hatten, wurde das Urteil verkündet. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, zwei Angeklagte, die wohl an der Schlägerei beteiligt waren, denen aber eine aktive Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte, wurden wegen Landfriedensbruches zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den übrigen vier, bei denen die Gemeinschaftlichkeit des Angriffes erwiesen ist, wurden drei zu je sechs Monaten Gefängnis, einer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tödliches Spiel mit der Waffe

Die beiden im Alter von 13 und 14 Jahren stehenden Söhne eines Einwohners in Giesloben (Thüringen) machten sich mit einem Leuchtpistole zu schaffen. Plötzlich ging ein Schuß los, der einem der Brüder die Lunge zerriss und den sofortigen Tod des Knaben herbeiführte.

Zusammenstoß eines deutschen Dampfers mit einem britischen Kreuzer in Ostafrika

Zu dem Zusammenstoß zwischen dem britischen Kreuzer „Cornwall“ und dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörenden Dampfer „Schoer“ teilt die britische Admiralität mit, daß der Zusammenstoß an der Mündung des Abungoosflusses in den Bahung stattfand. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Beide Schiffe sind nur leicht beschädigt. Kreuzer „Cornwall“ hat Kurs nach Schanghai genommen.

Ein französischer Zoldampfer vermisst

Wie der „Temps“ aus Hongkong meldet, wird seit dem 28. Juli der französische Zoldampfer Epabong vermisst, der nach Hongkong ausgelaufen war. Da die Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes bisher erfolglos geblieben sind, befürchtet man, daß der Dampfer in einen Taifun geraten ist. In Bord befanden sich 20 Personen, darunter vier französische Beamte. Ein Wrack und zwei Flugzeuge stellen weitere Nachforschungen an.

Dorfbrand in Ungarn

In der Gemeinde Kemeneßbüdö bei Szapa wütete in der vergangenen Nacht ein großer Brand, der zehn Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgelände völlig einäscherte. Den Flammen fielen auch große Getreidevorräte und viel Vieh zum Opfer. Die Feuerwehren der Umgebung konnten das Dorf nur mit der größten Anstrengung vor der vollständigen Einäschierung bewahren. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen.

Beruhigung im Streikgebiet von Lupeni

Nach den blutigen Vorfällen herrscht im Streikgebiet von Lupeni vollkommene Ruhe. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. Die wichtigsten Punkte der Industrieanlagen werden militärisch bewacht. Gendarmeriepatrouillen durchstreifen die Ortschaft und das Arbeiterlokal. Die Zahl der Toten und Verwundeten erweist sich höher, als ursprünglich angenommen wurde, da auf den Feldern und neben dem Eisenbahngleise noch mehrere Arbeiter, die anscheinend schwer verwundet wurden und auf der Flucht zusammengebrochen waren, tot aufgefunden wurden. Bei den Rettungstellen haben sich ferner noch mehrere Verwundete nachträglich gemeldet. Die „Dimineata“ gibt die Zahl der Opfer mit 32 Toten und 100 Verwundeten an, doch ist diese Zahl nicht offiziell bestätigt worden und wird für übertrieben gehalten. Gleichzeitig wird von den Behörden nochmals bestätigt, daß die ersten Schüsse von Seiten der Streikenden fielen, was durch den Umstand bewiesen sei, daß auch einige Gendarmen und Soldaten durch Schüsse verwundet wurden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sind wegen der Vorfälle von Lupeni bei der Regierung vorstellig geworden, die ihnen nochmals eine streng unparteiische Untersuchung zusagte, für die sich Ministerpräsident Rantau persönlich einsetzt. Ein Wiederausbruch der Unruhen ist keinesfalls zu erwarten, desgleichen keinerlei Veruche zu einem Proteststreik anderer Industrien.

Kaufing

„Dürfte ich um eine Gehaltszulage bitten?“ — „Wollen Sie nicht bei diesem schlechten Beschäftigungsmarkt Leihhaber werden?“

Amliche Anzeigen

Am Freitag, dem 9. August 1929 sollen in Alberoda öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
1. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Schweigertal: 1 Kleider- und Wäscheschrank mit Spiegel und 1 Küchenschrank;
2. nachmittags 3 Uhr im Gasthaus Rühler Abend: 1 Nähmaschine.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Aue

Ziegenzählung

In den nächsten Tagen findet eine amliche Zählung der in Aue gehaltenen zuchtfähigen weiblichen Ziegen nach dem Stande vom 10. August 1929 wegen Festsetzung der Umlagebeiträge für die Ziegenbodhaltung statt. (Für den Ortsteil Alberoda verbleibt es zurzeit bei der gegenwärtigen Regelung.)
Wer dem Zählungsbeamten gegenüber wesentlich unrichtige Angaben macht, ist strafbar.
Aue, 5. August 1929. Der Rat der Stadt, Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Biesfeld, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Für den Verkauf von
Singer Nähmaschinen
tüchtiger Verkaufsagent
gegen feste Spesenvergütung und Provision
für Aue und Umgegend gesucht.
SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft
A u e, Bahnhofstraße 36.



Empfehle

prima lebende Karpfen,
Schleien, Aale, Forellen und
frische Seefische.
Baul Matthes, Zilchhandlung, Aue.
Telefon 272.

Billige Ferien-Sonderfahrt mit Täumerhausauto

2-Tagetour
Aue — Zwickau — Gera — Jena — Frankenhausen — Kyffhäuser
Sonabend, den 10. August 1929,
vorm. 6 Uhr ab Aue Markt

Rückfahrt Sonntag, den 11. August abends
Billige Uebernachtung wird versorgt
Fahrpreis 20 RM

Kartenvorverkauf

im Zigarrengeschäft Erich Wilms, Aue, Markt

Kautschukstempel für jeden Bedart liefert **Auer Tageblatt.**

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung



WELLEN-FRISIER-KAMM
Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34 Hunderte von Dankschreiben liegen an.



Carola-Theater Aue



Donnerstag bis Sonntag bringen wir den deutschen Großfilm.

Die Liebe der Brüder Rott

Nach dem bekannten Roman „Die Irrlichter“ von Fritz Ganser.
In den Hauptrollen: Olga Tschschowa — Paul Henkels — Jameson Thomas — Ekkehardt Arendt — Fritz Greiner — Jacob Tiedtke — Paul Otto u. a. m.

Oben in den Bergen wohnt Theresa, die junge Bäuerin. Sie wartet auf die Wiederkehr des lang verschollenen Geliebten. Man täuscht ihr seinen Tod vor. Da freit sie einen anderen — lernt neue Liebe fühlen. Doch der Totgelaubte kehrt wieder zurück. Der Verdacht einer rächenden Mordtat wird der Bäuerin Verhängnis und bringt sie vor die Schranken des Gerichts. Doch die Wahrheit kommt ans Tageslicht und bringt der Schweregeprüften das langersehnte Liebesglück.

Olga Tschschowa
IN
DIE LIEBE DER BRÜDER ROTT

Hierzu läuft der große Lustspielschlager:

Das gewisse Etwas.

Ein Film von komischen Verwicklungen und glücklichen Lösungen.

In den Hauptrollen: **Olara Bow** — **Antonio Merona u. a. m.**

Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.

Anfangszeiten: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr — Sonntags 1/3, 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr.

Eichertschänke Aue.

Freitag, den 9. August

Schlachtfest

— Mittag 12 Uhr Wellfleisch, später das Uebliche. —

Es laden freudl. ein **Adolf Trommer u. Frau.**



Städt. Bauschule Glauchau i. Sa.

Hochbau □ Tiefbau □ Eisenbetonbau.

Lehrpl. d. Sächs. Staatsbauschulen. Oberaufs.: Sächs. Wirtschaftsminister. Bewährte Lehrer. Beginn d. Vorkurses: 7. Okt., d. Wintersemesters: 1. Nov. Prospekte kostenlos durch die Direktion.



W. Zielemann,
Kno., Schneberger Straße 26
Damen- und Befuchstaschen
Strumpfhalter

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Bei Bedarf von Druckmaschinen aller Art empfehlen wir unsere der Neuzeit gemäß eingerichtete Druckerei und bitten um Zuweisung von Aufträgen.

Buchdruckerei
Auer Tageblatt.

Apollo-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag, 8. bis 11. August sehen wir nach langer Pause wieder einmal

HARRY PIEL

der in zahllosen Kinobereichen unabänderlich seinen Platz behauptet, als Regisseur und Hauptdarsteller in seinem neuesten Großfilm

Die Mitternachts-taxe

12 Akte. Harry Piel

als Werkstudent und Taxenschaffeur im Kampf um die Unschuld eines Menschen.

Ein Film voll Tempo und Spannung, ein Film mit einem großen Darsteller-Ensemble.

Neben Harry Piel Betty-Bird-Albert Paulig-Marinetel.

Hierzu: **Bebe Daniels**

im 1. 2. 3. Los!!

mit Gertrude Ederle James Hall.

Die Kanalbewingerin Gertrude Ederle und der Weltstar Bebe Daniels in einem rechten Sommerfilm, mit lustigen Zwischenfällen.

Außerdem: **Deulig-Woche.** Aktueller Wochenbericht.

Sonntag 1/2, 2 Uhr Jugend-Vorstellung.

Täglich Beginn 6 Uhr. — Sonntag ab 4 Uhr für Erwachsene.

Speiserestaurant Stadtbrauerei Aue

Relohastraße 32 — Ruf 7

Morgen Freitag, abends ab 8 Uhr

Gartenkonzert

— der hiesigen Stadtkapelle. —

Eintritt à Person 30 Pfg., Familienkarten bis 5 Pers. 1.—

Um gütigen Besuch bitten **Willi Morgner u. Frau.**

8. Gastspiel in Aue

Kur- und Naturtheater
Radlumbad Oberschlema

Sonnabend, den 10. August abends 8 Uhr im „Bürgergarten“ die reizende Wiener Operette

„Das Musikantenmädle“

Große Operette in 3 Akten von Jarno.

Die Schwesteroperette des „Försterchristel“.

In der Titelrolle: **Anni von Hassay.**

Vorverkauf im Zigarrengeschäft Wilma, am Markt.

Dreckschänke Breitenbach

Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert

Preiswerte erstklassige Fremdenzimmer von RM 1.50 ab — —

Autovermietung nach Karlsbad.



Empfehle meine jederzeit frischen Waren in

Fisch und Feinkost

Arno Rauscher, Aue

Tel. 1023 Wettinerstr. 19 Tel. 1023

Technikum Jilmenau i. Thür.

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterschulung.

Während meines Saison-Ausverkaufes

große Posten

Linoleum

Druck, Granit, Inlaid. II. Wahl u. Partie mit **10% bis 30% Rabatt**

auf reguläre Preise.

Stragula, Balatum

II. Wahl mit **10% Rabatt.**

Linoleum-Reste

besonders billig.

Linoleum, Stragula und Balatum-

Läufer und Teppiche

mit kleinen Fehlern

10 bis 20% unter Preis.

Spezialhaus

Camillo Gebhardt

Bahnhofstr.

AUE

Ecke Reichsstr.

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

Ein alter Mann

sucht etwas Beschäftigung im Holzfeinmachen und Gartenarbeit. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Helle

Gewerberäume

zirca 1000 qm., auch geteilt, passend für jedes Gewerbe oder Lager sofort zu vermieten.

Berbau, Turmhallenstr. 1. 8. Stg.

Grammophon

wenig gebraucht, mit ganz neuem Zweifelhörwert und 10 Platten zum Spottpreis von 50.— RM zu verkaufen. **Willy Giesner, Albernau 60.**

Trauer-Briefe

fertigt schnellstens

Buchdruckerei

Auer Tageblatt.

Frigidaire

elektrisch - automatischer

Kühlschrank

Das

Verkaufsrecht

für

Aue

ist an erstklassige Firma

zu vergeben.

Anfragen an

Frigidaire General-Vertretung

Elektrizitäts - Bau - Gesellschaft
Plauen i. V. Bahnhofstr. 11.

Todes-Anzeige.

Zwei nimmermüden Händen wurde ein Ziel gesetzt!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute vormittag 1/2 10 Uhr plötzlich und unerwartet sanft und ruhig in dem Herrn mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel

der Bäckermeister

Emil Immanuel Neukirchner

nach einem arbeitsreichen Leben kurz nach seinem vollendeten 62. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Anna verw. Neukirchner geb. Voigt
nebst Kindern, Enkelkindern und allen Angehörigen.

Aue, Bockwa bei Zwickau, Oberaffalter, Kühnheide bei Zwönitz und Johannegorgenstadt, am 7. August 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. August mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Zinnstraße Nr. 1, aus statt.

Mus Stadt und Land

Aue, 8. August 1929.

Warum sind die Menschen abergläubisch?

Von Arter Brandswetter

Unsere Zeit wird mit jedem Tag aufgeklärter und intellektueller. Wir sind in der Erkenntnis der Welt und der sie beherrschenden Gesetze ein gut Stück weiter gekommen. Unwiderleglich hat die Wissenschaft uns klar gemacht, daß alles Ursache ist und Wirkung und nichts geschieht, was nicht auf irgend eine Weise erklärt werden kann. Die Religion macht bereits an die Wissenschaft, der Glaube an die Vernunft Zugeständnisse, und viele zweifeln gleich dem ungläubigen Thomas an allem, was sie nicht mit den Augen sehen, mit den Händen fassen können — aber der blindeste Aberglaube, die irdischen Wahnideen nehmen mit alledem in geradem rapider Weise zu.

Da man kann getrost sagen, daß es heute überhaupt keinen Menschen gibt, der nicht in seiner Art abergläubisch ist.

Ich weiß nicht mehr, wo ich einmal diesen lehrerischen Satz aufstellte. Ich weiß nur, daß mir ein älterer, hochgebildeter Universitätsprofessor sehr energisch widersprach. Er für sein Teil wäre ohne den geringsten Aberglauben. Ein wirklicher Mann könne überhaupt nicht abergläubisch sein. Einige Wochen später traf ich den alten Herrn auf der Straße und sagte, wie man so etwas sagt, daß er vorzüglich aussehe. „Unberufen, unberufen, mein Lieber!“ erwiderte er eifertig, ängstlich fast, und spuckte — ja er tat's — auf die um diese Zeit sehr belebte Promenade.

Ich muß bekennen: so komisch mich dieser Vorfall auch anmutete, ganz ohne Verständnis stand ich ihm nicht gegenüber. Wenn an das „Berufen“ glaube ich nun einmal. Raum hat man was gesagt, gerührt, sich seiner gefreut, sofort tritt das Gegenüber ein. Daber kommt es wohl auch, daß man vielen Menschen, besonders alten, keinen Gefallen erweist, wenn man ihr gutes Aussehen lobt, daß andere auf die wenig sinnvolle Frage, wie es ihnen gehe, fast nie „gut“ antworten und wenn sie es einmal tun sollten, höchst vorsichtig ein „Unberufen“ hinzu setzen.

Andere haben von dem leder bereiteten Nabele nichts, wenn sie es mit zwölf Tischgenossen zusammen genießen sollen, fürchten an jedem Monat den dreizehnten, finden es burchaus erklärlich, wenn er für sie ein „omischer“ Tag wird, reisen um keinen Preis der Welt an einem Freitag, ja, nicht einmal bei abnehmendem Mond, und haben tausend andere unerklärliche, für sie aber bereits zur Zwangsvorstellung gewordene Sächelchen.

Auch die Dichtung arbeitet mit keiner menschlichen Empfindung so gern wie mit dem Aberglauben. In der antiken Tragödie finden wir kein Motiv wie in der neueren Iphigenia, Strindbergs und noch modernerer. Shakespeare hat ihn, oft zur allerhöchsten Wirkung, in „Julius Caesar“, „Hamlet“, „Othello“, ja, fast in jeder seiner Meistertragödien ebenso reich verwandt wie Schiller in „Wallenstein“, „Braut von Messina“, „Jungfrau von Orleans“ oder Goethe im „Faust“, besonders im zweiten Teil.

„Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll,
Wenn auch ein Tag uns klar, vernünftig lacht,
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spät umgarnet;
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.“

Warum nun sind die Menschen abergläubisch?

Weil sie an etwas glauben müssen. Weil ihnen der Glaube apriorisch eingeboren ist.

Gerade die weite, das Gebiet des Lächerlichen streifende Ausdehnung des Aberglaubens läßt nicht so einfach mit einem verächtlichen Achselzucken von der hohen Warte überlegener Weisheit abtun. Sie ist mehr als eine zufällige oder komische Erscheinung: ein unerklärliches und doch klares Etwas, dem eine ideale Wirklichkeit zuzuschreiben ist. Ein Beweis nämlich, daß der Mensch neben seinen fünf Sinnen noch einen sechsten hat, daß ihm etwas eingeboren sein muß, das sein Fragen, Suchen und Sehnen über diese Welt der Erscheinungen hinaus in eine geheimnisvolle andere richtet, von der er Ausschluß über Dinge verlangt, die seine Schulweisheit und Logik nicht zu ergründen vermögen.

Etwas Wahres ist an dem Wort, das der verstandesklare Bessing einmal ausgesprochen, der Same, Wesenheit zu glauben, liege in uns allen. Und wer am hellen Tage über sie spottet, höre bei dunkler Nacht mit Grausen von ihnen erzählen.

Nein, ohne den Glauben vermag der Mensch nun einmal nicht zu leben.

Und weil er es nicht vermag, so verirrt sich seine Sehnsucht und sein Schauen lieber in die abgelegenen Gefilde eines wirren, blinden Zufalls, als daß er den Flug auf die befreienden Höhen der Wahrheit und des Geistes wagt.

Der Unterschied zwischen Glauben und Aberglauben ist vielleicht so am klarsten zu bestimmen. Der Aberglaube verwirrt, der Glaube klärt. Dieser beruhigt, jener beunruhigt. Jener ist der Erzeuger steter Furcht, dieser ist der Schöpfer der Freiheit und des Mutes.

Für 34 000 Mark Wechsel gefächelt.

Unter dieser Epithete bringen auswärtige Zeitungen eine Notiz, die besagt, daß der Rühlmaschinenvertreter Mödel-Aue die Stadtbank Aue um rund 34 000 Mark geschädigt habe. Mödel hat unter über 80 Wechsel die Unterschriften gefächelt, indem er Namen von zahlungsunfähigen Geschäftsleuten, zum größten Teil von auswärtig, verwendete. Mödel hat die Fälschungen in vollem Umfange gestanden. Man erkannte die Fälschungen dadurch, daß ein großer Teil der Wechsel zu Proteste hinauf, worauf weitere Nachforschungen angestellt wurden, durch die der Gesamtbetrag festgestellt wurde.

Wir erfahren hierzu noch, daß die Stadtbank Aue sofort nach Aufdeckung der Schwindelanteile Mödels Deckungsmittel für ihr Einpaarment zu erlangen suchte, was ihr auch gelang, bis auf einen Restbetrag, der vielleicht ungedeckt bleibt. Die Fälschungen Mödels reichen Jahre zurück. Er stand im Verkehr mit der Stadtbank und reichte Wechsel ein, die immer Unterschriften von sehr kreditwürdigen Geschäftsleuten, wie Fleischermeister, trugen. Da auch glaubhaft war, daß für solche Wechsel Prolongationen vereinbart worden waren, da sie meistens als Zahlung für teure Rühlanlagen gegeben waren, so wurden auch von der Stadtbank Prolongationswechsel heringegenommen. Hier scheint nun Mödel die Gelegenheit für Fälschungen als günstig erachtet zu haben und er hat in recht reichlichem Maße davon Gebrauch gemacht. Die ersten Wechsel waren wohl richtig, sie wurden also eingelöst, darnach fertigte aber Mödel Prolongationswechsel an, deren Diskontierens er dann in seine Tasche stecken ließ. Man muß annehmen, Mödel habe lange Zeit in Angst und Bangen geschwebt, da doch keine Aussicht für ihn bestand, die gefälschten Wechsel jemals selbst einlösen zu können. Aber die Geschäftse Mödels waren anders. Sie drückten sich am aufschärfsten dadurch aus, daß er vor kurzem sich noch eine neue Adler-Automobile kaufte und darauf 3000 Mark von solchem ergaunerten Gelde anzahlte.

Die Postzustellung usw. für Alberoda

Der am 1. August in die Stadt Aue einverleibte Landort Alberoda wird vom 15. August ab in postalfischer Beziehung in den Postbezirk Aue einbezogen. Die Zustellung der Postsendungen, die seither das Postamt in Löbnitz bewirkt hat, geschieht von dem angegebenen Zeitpunkt ab von Aue aus. Infolgedessen müssen die Postsendungen, wenn Verzögerungen in ihrer Zustellung vermieden werden sollen, anders beschriftet werden. Der Bestimmungsort der Sendungen hat künftig Aue-Alberoda zu lauten, und es ist außerdem dringend zu empfehlen, die nähere Wohnungsangabe wie Hausnummer usw. anzugeben. Allen Postkunden, die in Verkehrsbeziehung mit Aue-Alberoda stehen, wird dringend anuraten sein, ihre Postsendungen künftig mit der neuen Beschriftung zu versehen. Für Aue-Alberoda ist vom 15. August ab bei der Freimachung der Briefsendungen im Verkehr mit Aue der Ortsstempel anzuwenden, während nunmehr im Verkehr zwischen Löbnitz und Aue-Alberoda der Ferngebührenstempel in Wirksamkeit tritt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Reine Besserung

Die Tage auf dem Arbeitsmarkt hat in den vier Wochen keine Besserung erfahren. Die Arbeitslosigkeit ist im Verhältnis zur Jahreszeit außerordentlich hoch. Nur die Landwirtschaft zeigt infolge der Erntezeit verstärkte Aufnahmefähigkeit. Im Baugewerbe wird allgemein über das Ausbleiben großer Bauaufträge geklagt. Die beiden sächsischen Hauptindustrien, das Metallgewerbe und die Textilindustrie, zeigen nach wie vor eine gedrückte Lage. Betriebsstillegungen, Betriebsbeschränkungen und Uebergang zur Kurzarbeit treten besonders in Schwelmerung.

Der ungünstige Stand des Arbeitsmarktes tritt vor allem bei einem Ausbleib der gegenwärtigen Zahlen der untersten Arbeitslosen mit den Zahlen des gleichen Personenzirkels am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres hervor. Unterstützte Arbeitslose sind am 31. Juli 1929 vorhanden in der Arbeitslosenversicherung 98 485, in der Krifenunterstützung 16 958. Am 31. Juli 1928 betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung 59 676 und in der Krifenunterstützung 5889. Die Gesamtzahl liegt demnach um 90,4 Prozent über dem Vorjahresstande.

In der Landwirtschaft war es teilweise möglich, städtische Jugendliche aus anderen Berufsgruppen zur Deckung des unvermindert anhaltenden Bedarfs unterzubringen. Behaft ist die Vermittlungstätigkeit im Brückauer und Lugauer Steinkohlenbetrieb. In den Siegelstein geht in einigen Arbeitsamtsbezirken der Beschäftigungsgrad zurück, weil Absatzrückungen infolge des wenig belebten Baumarktes eintreten. Beim Nahrungs- und Genussmittelgewerbe machen sich in der Schwarenindustrie die ersten Anzeichen der beginnenden Herbstsaison bemerkbar. Im Lehrergewerbe und für ungelernete Arbeiter (Vohnarbeiter wechselnder Art) sind die Verdienstmöglichkeiten äußerst gering; eine Anzahl derartiger Arbeitskräfte können auf dem ungünstigen Baumarkt keine Beschäftigung mehr finden. Für kaufmännische und technische Angestellte ist der Arbeitsmarkt in allen Sparten schlecht.

Nordbayerische Verkehrsflug Aktiengesellschaft

Die Nordbayerische Verkehrsflug G. m. b. H. beschloß in ihrer außerordentlichen Gesellschafter-Versammlung die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 000 RM. Beiliegend an ihr sind außer den Ländern Bayern, Thüringen und Sachsen die Städte Bamberg, Bayreuth, Coburg, Fürth, Gera, Hof, Leipzig, Meiningen, Nürnberg, Plauen, Schweinfurt, Weimar, Zwickau, außerdem die Sportflug G. m. b. H., Fürth, die Saale-Schwartzatal A.-G., Rudolstadt, die Luftverkehr Thüringen A.-G., Weimar und die Messerschmitt-Flugzeugbau-G. m. b. H., Augsburg, deren Erzeugnisse, die Messerschmitt-Ganzmetallflugzeuge des Typs M 18 die Nordbayerische vorwiegend verwendet. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Oberbürgermeister Hermann Luppe, Nürnberg; von Sachsen gehören dem Aufsichtsrat an Geh. Raurat Otto Köpcke, Stadtrat Dr. Leiste-Leipzig und Direktor Wagener von der Mitteldeutschen Luftverkehrs A.G., Leipzig. Alleiniger Vorstand ist der bisherige Geschäftsführer der G. m. b. H., Dr. Theo Cronke. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft gibt der Nordbayerischen auch äußerlich die Form, die ihrem besonders im letzten Jahre wesentlich erweiterten Aufgabekreis gerecht wird. Die Gesellschaft, die vor drei Jahren mit einer kleinen Zubringerlinie ihren Betrieb eröffnet hat, bestiegt ein ausgedehntes Streckennetz in Mittel- und Norddeutschland mit einer Tagesleistung von 4000 Flugkilometern. Sie ist die einzige Luftverkehrsgesellschaft in Deutschland, die neben der Deutschen Luft-Luft-L. G. völlig selbständig planmäßigen Luftverkehr betreibt. Ihr Hauptaufgabengebiet ist die Durchführung innerdeutscher Luftverkehrs und die Ausführung von Bedarfsflügen.

Die Schlächtungen im zweiten Vierteljahr 1929

Nach den vorläufigen Ergebnissen der im Statistischen Landesamt bearbeiteten Statistik wurden der Fleischbeschau im Freistaat Sachsen im zweiten Vierteljahr 1929 unterzogen: 2879 Pferde, 8569 Ochsen, 18 670 Kühe, 41 826 Lämmer, 4927 Jungrinder, 127 061 Schweine, 856 880 Schafe, 85 152 Gänse, 8164 Hühner. Die Zunahme (plus) oder Abnahme (minus) betrug gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres in Hundertteilen bei Pferden plus 19,21; Ochsen plus 17,60; Kühe plus 12,18; Lämmer plus 6,41; Jungrindern plus 15,17; Schweinen minus 1,87; Schafen plus 0,00; Hühnern minus 28,41.

Die Reichsfürsorge für Kleinrentner

Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1929 für die Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge einen Betrag von 35 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Mittel sind zum Ausgleich der Mehrkosten bestimmt, die den Ländern und Fürsorgeverbänden durch die vom Reich angeordneten Verbesserungen der Kleinrentnerfürsorge entstehen. Für den gleichen Zweck waren im Haushaltsjahr 1929 25 Millionen RM vorgesehen. Die Erhöhung um 10 Millionen RM soll zugleich zur Durchführung der vom Reichstag gewünschten weiteren Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge dienen. Die Mittel werden schlüsselmäßig auf die Länder verteilt, die über die zweckmäßige Verteilung der Mittel ihrerseits Bestimmungen treffen. Als erste Rate sind in diesen Tagen 10 Millionen RM den Ländern überwiesen worden. Die Weiterleitung an die Fürsorgeverbände wird mit möglichster Beschleunigung erfolgen. — Für allgemeine Einrichtungen der Kleinrentnerfürsorge und für Einzelbeihilfen an Kleinrentner dürfen die Mittel bestimmungsgemäß nicht verwendet werden.

Freiwillige „Beratungsstelle“

Dr. Klein, Präsident der Strozentrals, hatte vorgeschlagen, in einem Ausschuss aus Vertretern des Deutschen Städtetages und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes regelmäßig die Kapitalmarktfrage und die damit zusammenhängenden Fragen zu besprechen und auf Grund dieser Erörterungen Maßnahmen für die Anleihepolitik der nächsten Zeit festzusetzen. Die die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfüllt, hat diese Anregung jetzt auch zu praktischen Konsequenzen geführt. Ein Beschluss des Städtetages läuft im wesentlichen auf folgendes hinaus: Eine Stadt wünscht eine Anleihe, insbesondere eine Staatsanleihe aufzunehmen oder glaubt, eine solche aufnehmen zu müssen. Bevor sie mit den Anleihevorbereitungen (Behandlungen usw.) beginnt, legt sie die Zeitung des Deutschen Städtetages vor ihrem Plan in Kenntnis. Diese prüft unter Mitwirkung der Strozentrals die Aussichten der Emission, ihre zu erwartenden Wirkungen auf den Markt und die eventuell gutzuweisenden Anleihebedingungen. Der Deutsche Städtetag hat ein diesem Beschluss entsprechendes Rundschreiben an die ihm angeschlossenen Gemeinden herausgegeben.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Juli 1929

Die für den Monatsdurchschnitt Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Vormonat um 2,0 vom Hundert auf 137,8 (135,1) erhöht. Die Indexziffer der Hauptgruppen stellen sich für Agrarstoffe auf 132,4 (124,7), für Kolonialwaren auf 128,2 (123,5), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 131,3 (131,5) und für industrielle Fertigwaren auf 157,3 (157,5).

Raum glaubhaft, aber wahr!

Dah man wegen vier Pfennig rückständiger Steuern gepfändet werden kann, erlebte in diesen Tagen ein Zeiger Einwohner. Er hatte bei dem städtischen Steueramt an Gewerbesteuer vier Pfennig zu wenig bezahlt und sollte deshalb gepfändet werden. Durch rechtzeitige Zahlung vermied der Steuerfänder dies und hatte dafür noch 80 Pfennig Gebühren

Feuer

Heute nacht gegen 1/4 Uhr sah der Feuermann der Firma W.B. aus einem Fabrikationsraum, in dem Messerlingen aufbewahrt werden, Rauch herauströmen. Er benachrichtigte sogleich den Nachtwächter, dann wurde die Feuerwehr alarmiert. In dem Raum war an einer Arbeitstafel Feuer ausgebrochen, vermutlich durch Selbstentzündung von Kupflappen. Die Firma erleidet keinen Gebäudeschaden. Der übrige Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ausspracheabend

Heute abend um 8 Uhr veranstaltete die Halleigengesellschaft des Jungdeutschen Ordens im Vereinszimmer im Muldental einen Ausspracheabend, bei dem Dr. Heinke-Stollberg zu geladenen Führern der Verbände, Parteien, Gewerkschaften usw. über die volkswirtschaftliche Aktion sprechen wird. In gemeinschaftlicher Aussprache sollen dann die gegenseitigen Meinungen einer Klärung näher gebracht werden.

Wohnung. Das Sterben der alten Wandenkämmer. Lebhaftes Bedauern wird die Nachricht erwecken, daß ein altes Wahrzeichen der Stadt, das historische Malzhaus an der schmalen Marktsseite, zur Zeit abgetragen wird. Das der Stadt gehörige Gebäude war in letzter Zeit so baufällig geworden, daß vom Stadtrat der Abbruch beschlossen wurde.

Zwidau. Streit um die Zwidauer Muldenbrücke. Zwischen den Stadtverordneten und dem Rat ist es wegen des Baues der Muldenbrücke zu einem Konflikt gekommen. Die Stadtverordneten hatten mit knapper Mehrheit beschlossen, daß der Bau einer Muldenbrücke an der Talstraße noch in diesem Jahre durchzuführen sei. Wegen dieses Beschlusses hat nun der Rat Einspruch erhoben, da die Mittel im Haushaltsplan nicht vorgesehen waren.

Crimmitschau. In der Nähmaschine verunglückt. In Neukirchen war auf einem inmitten der Gemeinde liegenden Grundstück ein Gutsbesitzer mit dem Räder von Getreide beschäftigt. Als er mit der Nähmaschine arbeitete, kam eine bei der Ernte mitbekommene Frau der Maschine zu nahe und wurde am Fuße sehr schwer verletzt. Sie wurde sofort dem Crimmitschauer Krankenhaus zugeführt. Die Frau wird voraussichtlich eine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit davontragen.

Meerane. Drei Kinder ins Auto gelaufen. In Schönitz wurden drei, einer Familie gehörende Kinder von einem nach Meerane fahrenden Auto überfahren. Zwei der Kinder mußten mit erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus in Schmölzin gebracht werden. Den Lenker des Kraftwagens trifft keine Schuld, da die Kinder direkt in das Auto eingelaufen sind.

Buchholz. Vermißt wird seit dem 3. August der 14jährige Carlos Steube. Er wurde von seiner Mutter nach Annaberg geschickt, ist aber seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Personalien des Anaben sind folgende: Gestalt rund, Augen braun, Haare dunkelbraun, Zähne lückenlos. Bekleidet war Steube mit einem grünen Sporthemd, braunen Socken, schwarzen Turnschuhen, ohne Strümpfe. Als besonderes Kennzeichen dient eine am linken hinteren Kopf befindliche drei Zentimeter große Narbe.

Leipzig. Eine neuzeitliche Vermählungsanzeige. Eine Leipziger Zeitung veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe folgende Anzeige: „Eine Wohnung gefunden, jetzt sind wir verbunden. Hermann Egon und Martha geb. Kaufmann.“

Leipzig. Töblich überfahren. In den frühen Morgenstunden ereignete sich Ede Burgener- und Rohlacher Straße ein schwerer Unglücksfall. Beim Überqueren der Straße wurde die 44 Jahre alte Alwine Nieblitz von einem Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Schwer verletzt und bewußtlos wurde sie nach dem St. Jakobskrankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb. Die Schuld trifft die Verunglückte selbst.

Leipzig. Freispruch nach nochmaliger Verhandlung. Der Tischler Otto Eberts aus Leipzig war vom Landgericht Leipzig wegen Blutschande, begangen an seinen Töchtern, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Gegen diesen Urteil hatte er Revision eingelegt und

seine Töchter die Aussage verweigert hätten und daß er trotz dieser Aussageverweigerung verurteilt worden sei. Das Oberlandesgericht hatte das Urteil wegen rechtlicher Mängel aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung und anderweitigen Entscheidung an das Landgericht Leipzig zurückverwiesen. Die II. Strafkammer dieses Gerichts sprach nunmehr den Angeklagten frei.

Leipzig. Hygiene auf der Herbstmesse. Eine Sonderchau für Hygiene, Gesundheitspflege und Rettungswesen wird im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 25. bis 31. August in Halle 5 des Ausstellungsgeländes der Technischen Messe stattfinden. Zur Ausstellung gelangen hygienisch-sanitäre Anlagen, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Apothekenwaren und -Einrichtungen, kosmetische Artikel, optische und hygienische Instrumente, Apparate zur Kranken- und Heilbehandlung, insbesondere Hochfrequenzapparate.

Borna. Schwere Zusammenstoß. In der Ede Königsplatz und Peinrichstraße stießen in voller Fahrt zwei Motorräder zusammen, wobei beide Fahrer und eine auf dem Sozius sitzende Dame auf das Pflaster stürzten. Die Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon, dagegen erlitt die Begleiterin einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

Klitzsch. Selbstmord wegen verschmähter Liebe. Am Dienstag früh wurde der 18jährige Dienstknecht B. aus Böhlen auf dem Heuboden seines Dienstherrn erhängt aufgefunden. Der junge Mann hatte am Abend vorher mit seiner Braut in Lommach eine Zirkusvorstellung besucht, wobei es zu Streitigkeiten zwischen den beiden jungen Leuten gekommen war. Das junge Mädchen hatte sich dann von einem anderen Burschen nach Hause begleiten lassen. B. nahm sich diese Untreue so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Obersayda. Ein Rohheitsakt. Polizeiwachmeister Dehme, der den Fahrer eines unbeleuchteten daherkommenden Kraftwagens feststellen wollte, wurde von diesem einfach über den Haufen gefahren, so daß er einen Bruch des Fußgelenks und eine Gehirnerschütterung davon trug. Der rächtsichtslose Fahrer versuchte sich seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen, was ihm aber glücklicherweise nicht gelang. Der schwerverletzte Polizeibeamte wurde nach dem Marienberger Krankenhaus gebracht.

Dresden. Luftschiffbesuch. Auf seiner Deutschlandsfahrt, die es von Berlin über Dresden zunächst nach Leipzig führen wird, ist das Seddiner Kleinluftschiff LZP 28 gestern vormittag gegen 10 Uhr auf dem Dresdner Flugplatz im Hessler gelandet. Das Luftschiff war morgens gegen 5.30 Uhr in Berlin aufgestiegen und erschien gegen 9.15 Uhr über Dresden, wo es zunächst einige Schleifenflüge ausführte, um dann gegen 10 Uhr an dem neu errichteten Untermarkt festzumachen. Das Luftschiff ist etwa 40 Meter lang bei einem Rauminhalt von 1800 cbm. Ausgerüstet ist es mit einem 85 PS Standardmotor, der ihm eine Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde verleiht. Doch wird meist mit gedrosseltem Motor und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 50 Kilometern geflogen. Das Luftschiff ist in der Lage, eine Höhe von 1800 Metern zu erreichen, doch sucht es wegen der großen Wasserverluste bei Erreichen von höheren Lagen meist nur Höhen von 150 bis 200 Metern auf. Bei dem schwachen Motor, der nur über 80 PS verfügt, ist die Verwendungsfähigkeit des Luftschiffes natürlich nur beschränkt. Insbesondere ist es nur bei verhältnismäßig günstigen Windverhältnissen in der Lage, aufzusteigen. Im übrigen ist die Bedienung des Luftschiffes so einfach, daß sie in der Luft von einem einzigen Manne wahrgenommen werden kann. Auch die Landung ist bei der geringen Größe und dem geringen Gewicht des Luftschiffes leicht. Sofort nach der Landung des Luftschiffes wurde den Vertretern der Regierung, der Stadt und der Presse von dem Kapitän des Schiffes Gelegenheit gegeben, die Inneneinrichtung des Luftschiffes kennen zu lernen. Das Luftschiff wird in den nächsten Tagen längere

Zeit in Dresden verweilen, bis auch eine Reihe von öffentlichen

Städten

Luftschiff

Wann

des Flu

Schiff au

Dres

gestell

Fäterin

Belannt

Städten

Luftschiff

Wann

des Flu

Schiff au

Dres

gestell

Fäterin

Belannt

Schiff au

Dres

gestell

Fäterin

Belannt

Schiff au

Dres

gestell

Fäterin

Belannt

Städten berühren werden. Für Passagierflüge ist das Luftschiff, das im Höchstfall einschließlich der zwei Mann starken Besatzung nur vier Personen aufnehmen kann, nicht freigegeben worden. Jedoch soll Befahren des Flugplatzes Gelegenheit gegeben werden, das Luftschiff aus der Nähe zu besichtigen.

Dresden. Um das Reisegeräd geprellt. Auf dem Dresdner Hauptbahnhof wurde eine durchreisende Hausangestellte aus Oesterreich um ihren Reisekoffer geprellt. Als Täterin kommt eine etwa 25jährige Frau in Betracht, die sich der Hausangestellten angeleiert hatte und vorgab, den Koffer bei „Bekanntem“ einstellen zu wollen. Auf dem Wege dahin ist die Schwablerin mit dem Koffer verschwunden.

Dresden. Schweres Feuer. Am Mittwoch nachmittag brach in dem Hintergebäude Freiburger Platz 23, einem großen Holzschuppen, in dem eine Riffenfabrik und eine Lumpenhandlung untergebracht ist, ein Brand aus. Das Gebäude mit großen Vorräten an Lumpen, Riffen und vielem Altmaterial brannte in ganzer Ausdehnung. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit einer großen und elf kleineren Schlauchleitungen. Eine Frau und ein Kind, die sich in dem brennenden Gebäude befanden, mußten über Stiegeleitern in Sicherheit gebracht werden. Die Dächer der angrenzenden Häuser und zahlreiche in Nachbargrundstücken stehende Bäume wurden durch die Hitze in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand ist durch zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren verursacht worden, die mit Streichhölzern gespielt haben. Da die Polizei infolge des Brandes zu großen Abperrungen schritt, kam es auch zu einer längeren Störung im Straßenbahnverkehr.

Dresden. Motorradunfall. Als am Dienstag der in Glaschütze beschäftigte, in Dresden wohnhafte Schachmeister mit seinem Motorrad nach Hause fuhr, wollte auf der Königsstraße in Döbna ein Pferdengeschirr noch vor dem Motorradfahrer in die Dresdner Straße einbiegen. Der Motorradfahrer lenkte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, in den Straßengraben, wobei die schwere Maschine auf ihn zu liegen kam. Er erlitt einen Unterschenkel-, Handgelenk- und Oberarmbruch und mußte ins Johanniterkrankenhaus eingeliefert werden. Der Unfall ist auf die Unachtsamkeit des Geschirrführers zurückzuführen, der zu spät ein Zeichen gab.

Dresden. Autounfall. Um einen Zusammenstoß mit einem aus einem Freilweg kommenden Motorradfahrer zu vermeiden, zog der Führer eines Personkraftwagens auf der Staatsstraße Baugen—Ebbau die Bremsen so stark an, daß der Wagen sich um seine eigene Achse drehte und gegen einen Baum prallte. Der noch neue Wagen wurde vorn gänzlich zusammengebrückt und fing auch Feuer, das aber bald gelöscht wurde. Von den drei Insassen zogen sich zwei Schnittwunden zu, der Motorradfahrer wurde nur leicht verletzt.

Dresden. Kind überfahren. Am Dienstag mittag wurde ein achtfähriges Schulmädchen, das sich in Ebbau zu Besuch befindet, von einem aus Richtung Baugen kommenden Motorrad überfahren. Das Kind wollte im letzten Augenblick vor dem Motorrad die Straße überqueren. Das Mädchen erlitt mehrere komplizierte Beinbrüche und mußte ins Krankenhaus nach Baugen gebracht werden.

Gablonz (Böhmen). Der Autounfall, der sich in der Nacht zum Sonntag auf der Gablonz—Reichenberger Straße bei Kunnersdorf ereignet hatte, hat sich als ein verbrecherischer Anschlag herausgestellt. Bei der Untersuchung fand man nämlich im zertrümmerten Auto eine Pistole. Der Revolver wurde als das Eigentum des Mitfahrers Wyzera festgestellt. Die Leiche des Kraftwagenführers Klemm wies zwei Schüsse am Kopfe auf. Wyzera hatte, wahrscheinlich in der Absicht, Klemm zu berauben, auf ihn einen Schuß abgegeben, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben dürfte. Dadurch wurde der Wagen führerlos und das Auto stürzte über die acht Meter hohe Böschung hinab, wobei Wyzera schwere Verletzungen erlitt, denen er erlegen ist. Der zweite Mitfahrende Hartig wurde leicht verletzt. Bei seiner Vernehmung beteuerte Hartig unaufhörlich seine Unschuld. Er erklärt, Wyzera überhaupt nicht zu kennen. Der ermordete Klemm wäre sein Freund gewesen.

Pirchberg. Opfer der Autokatastrophe. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich Sonntag nachmittag gegen drei Uhr bei dem bekannten böhmischen Seebade Pirchberg ein schweres Autounfall. Ein von dem Besitzer Pospisil aus Bedřichov gelenktes Privatauto fuhr mit großer Geschwindigkeit von Thammühl nach Pirchberg. Der Wagen geriet ins Schleudern, rief vier Pirellsteine um und stürzte schließlich die sechs Meter hohe Straßeneinfahrt in der Nähe des Sägewerkes am Eingange von Pirchberg ab. Während Pospisil und seine Gattin wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davontamen, wurde die im Wagen sitzende Lubmilla Posal schwer verletzt; sie mußte in das Krankenhaus nach Leipzig gebracht werden. Der Kraftwagen ist vollkommen zertrümmert worden.

Wismar. Eine rote Tüte. Ein Obsthändler schlug einen Diebstahl, den er im Verdacht des Obsthändlers hatte, nieder, jedoch er bewußtlos liegen blieb. Der Angreifer kehrte dann mit einem Revolver zurück und schloß zweimal auf den Unschuldigen, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Torgau. Infolge Platzens eines Reifens verlor der Führer eines Leipziger Kraftwagens die Gewalt über sein Fahrzeug und stieß an der Straßenkreuzung Döben—Torgau—Mücheln—Rohlsch mit einem Pilsenerkraftwagen zusammen, wobei es zwei Schwerverletzte und einen Leichtverletzten gab.

Ein Giftmörder zum Tode verurteilt

Er wollte sich seinen Verpflichtungen als unehelicher Vater entziehen

Vor dem Schwurgericht in Zwickau hatte sich der Pilsener Erich Arthur Jäuner wegen Kindesmordes zu verantworten. Der Angeklagte ist am 7. September 1907 in Straureuth bei Weibau geboren. Er besuchte die Volksschule und erlernte den Klempnerberuf. Seine Lehrstelle gab er — angeblich wegen Streitigkeiten mit seinem Lehrmeister — vorzeitig auf. Hierauf arbeitete der Angeklagte als Reifereiarbeiter, dann als Bau- und Glasbleisereiarbeiter, bis er schließlich bei der Maximilianshöhe in Lichtentanne als Pilsbeizer Arbeit fand. Diesen Posten hatte der Angeklagte bis zu seiner am 23. März 1929 erfolgten Verhaftung in. J. ist einmal mit 15 Mark vorbestraft, weil er zu Unrecht Erwerbslosenunterstützung bezog.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 15. März 1929 in Lichtentanne sein am 26. Februar d. J. geborenes außer-eheliches Kind, ein Mädchen, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, indem er diesem Schwefelsäure einflößte. Die Leiche des Kindes ist am 23. März im Pathologischen Institut des Krankenhauses geöffnet worden. Aus den Sachverständigen-berichten ergab sich, daß die Verdauungsorgane bis in den Magen verätzt waren. Der Magen war kaum noch als solcher zu erkennen. Reizwirkungen zeigten sich auch an Leber, Milz, Dünndarm-schlingen und Bauchspeicheldrüse. Die eingeflößte Schwefelsäure ist in die Lunge eingeatmet worden. Das Kind ist an den Verätzungen in der Lunge zugrundegegangen und innerlich erstickt. Es muß hochgradige Schwefelsäure verwannt worden sein, deren Wirkung augenblicklich eintritt. Außerlich waren keine Spuren des Giftmittels zu erkennen. Sie können durch sofortiges Abwaschen mit einem sauberen Tuch beseitigt worden sein. In der Wäsche, die das Kind bei Lebzeiten benutzt hat, in Näppchen, Hemd und Windel, die dem Verstorbenen vorliegen, hat die Familie schon Tage vorher Löcher gefunden, die offenbar von Schwefelsäure zerfressen sind und die die Angehörigen zunächst für Mäusefraß hielten. Es liegen dem Verdict auch eine Kommodenbede aus der Wohnung des Angeklagten vor und der am Vortage getragene Anzug. An beiden erkennt man die Wirkung der Schwefelsäure.

Der Angeklagte bestreitet das Verbrechen. Es werden ihm darauf eine Reihe belastender Aussprüche vorgehalten. So soll er einmal gesagt haben: „Wenn das Kind nicht da wäre, könnten wir uns schöne Tage machen.“ Ferner hat J. gesagt: „Wenn ich nur wüßte, wie ich es mache, daß das Kind stirbt!“ und „Wir könnten ja etwas in die Milch tun!“ Der Angeklagte bestreitet diese Äußerungen. — Weiter wird ihm hierauf vorgehalten, daß er nach der Beerdigung des Kindes am 18. März sagte: „Ich habe 5000 Mark in der Lotterie gewonnen!“ Zur Erklärung hat er weiter ausgeführt: „Nun, wenn ich die Woche 5 Mark Alimente zahlen müßte, so würde das in 18 Jahren 5000 Mark ausmachen.“ Jäuner bestreitet auch diese Äußerung.

Auf die Worte des Vorsitzenden, daß in dem Anzug des Angeklagten Schwefelsäureflecken gemessen seien, erklärt J., daß er bei dem Versuch, die Wasserleitung auszutauen, solche Flecken abbetommen habe; er sagt aber, daß er nur mit Salzsäure — und nicht mit Schwefelsäure — zu tun gehabt habe. Als dem Angeklagten weiter vorgehalten wird, daß auch auf der Kommodenbede bei der Frau Perlich (bei der J. wohnt) Schwefelsäureflecke vorgefunden worden sind, kann J. hierzu eine Erklärung nicht geben.

Die Kindesmutter

erklärt: „Anfangs war J. gewillt, mich zu heiraten. Später jedoch verweigerter er dieses. J. hat einmal davon gesprochen, daß er...

beseitigt werden müßte (damit die Eltern nichts davon merken sollten). Auch Tee und viele Flaschen, sowie Pillen hat mir J. einmal gebracht. Diese Mittel gab mir J. zur Beseitigung der Schwangerschaft. Die Angabe des Angeklagten, daß er mir den Tee, sowie die Flaschen und Pillen zum Zwecke der Beseitigung von Blutkrämpfen gegeben habe, ist unrichtig. Auch davon hat J. gesprochen, daß ihm das Kind unangenehm wäre und er es vergiften wolle.“

Der Angeklagte hatte auch mit den Eltern der Dora St. oft Streit. Von der Heirat vor der Geburt des Kindes wollte er nichts wissen.

Am Sterbetag machte die Mutter dem Kind selbst die Milch zurecht, kochte vorher davon und trank den vom Kind gelassenen Rest, ohne irgendwas zu merken. Nach dem Trinken schloß das Kind ein. Aber J. war dann eine Viertelstunde allein mit dem Kind in der Kammer. Plötzlich rief er die Kindesmutter: „Komm! Wie das Mädchen aussieht!“ Der Zustand des Kindes war so, daß die Angehörigen sofort einen Arzt rufen wollten. Die Schwester der Braut sagte zu J.: „Wenn du nicht gehst, gehe ich.“ Daraufhin begab sich der Angeklagte zum Arzt. Als er wiederkam, zitterte er, sah erst weiß und dann rot aus, er konnte kaum mehr gehen. Er wuschte dem Kind am Mund herum. Der Arzt fand das Kind bereits im Sterben. Daß sich J. aber das Kind heugte, hielt er für natürliches Mitgefühl. Der Tod trat gegen 1/11 Uhr abends ein. Am Sonntag, ehe das Kind begraben war, ging J. ins Kino. Zu der weinenden Mutter sagte er: „Was heulst du? Es nützt nichts! Es ist einmal tot.“

Zu dem Beamten, der J. nach der Verhaftung nach Zwickau brachte und ihm mitgeteilt hatte, daß die Leiche geöffnet worden sei, bemerkte J. auffällig-gewisse: „Wenn Salzsäure genommen worden wäre, müßte die Haut verbrannt sein, das kenne ich aus meinem Beruf.“

Nach der Verteidigung beantragte Richter-Verurteilung der Kindesmutter, deren Vater und Schwester wurde vom Gericht abgelehnt, da nicht der mindeste Verdacht der Teilnahme vorliegt.

Univ.-Prof. Dr. Rodel-Belpzig erklärte in seinem Gutachten, daß dem Kind, jedenfalls mit Hilfe eines Gummihütchens, hochkonzentrierte Schwefelsäure eingeflößt worden ist. Es komme nur ein Einflößen in Frage, da Außenpuren in der Umgebung des Mundes fehlen. Zwei Fingerringe der Säure haben genügt, die schweren Erscheinungen hervorzurufen. Daß das Gift in der zuletzt gegebenen Milch gewesen ist, sei vollständig ausgeschlossen. Das Kind habe regelrecht getrunken und keine Krankheitserscheinungen gezeigt; das Gift müsse ihm in der kurzen Zeit beigebracht worden sein, während der J. mit ihm allein in der Kammer war.

Der Staatsanwalt

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme den Angeklagten des Mordes für schuldig; er beantragte die Todesstrafe und die Nebenstrafen. Den Beweggrund der Tat sah er in dem Geiz des Angeklagten, der der Pflicht für das Kind zu sorgen, sich entziehen wollte. Schon am 8. März, wo man die Leiche in Winkel, Müppchen und Hemden vorfand, habe er versucht, den Mordplan auszuführen, sei aber jedenfalls in seinem Vorhaben gestört worden. Am 15. März glückte es ihm.

Der Verteidiger

wies u. a. daraufhin, daß J. im Augenblick der Tat nicht mit Ueberzeugung gehandelt habe. Er habe jedenfalls nicht gewußt, wie die Schwefelsäure wirkt. In Apotheken usw. habe man vergeblich nachgefragt, um ihm den Besch von Schwefelsäure nachzuweisen. Er fand die gegen J. vorgebrachten Indizien für ausreichend und sprach für Freisprechung.

Aus der Substanz trat darauf noch eine Zeugin aus Sichtentanne, die den Angeklagten an dem Mordtage, als er zum Arzt lief, in einem dunkelblauen Anzug gesehen haben will, nicht

in dem graubraunen mit den Schwefelsäureflecken im Taschenfutter.

Gegen 17 Uhr veränderte das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Verurteilte hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

In der Urteils-Begründung heißt es: Das Schwurgericht hat die volle Ueberzeugung erlangt, daß der Angeklagte die Tat begangen hat. Der Tod ist durch Einflößen von Schwefelsäure verursacht worden. Der Angeklagte ist im Besitz von Schwefelsäure gewesen. Der Angeklagte hat aber auch in verschiedener Weise zu erkennen gegeben, daß ihm am Leben des Kindes nichts gelegen sei. J. ist bei der Ausführung der Tat allein mit dem Kind in der Kammer gewesen. Es kann niemand anderes der Täter gewesen sein. Das Schwurgericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß J. die Tat mit Ueberlegung ausgeführt und von langer Hand vorbereitet hat. Das Schwurgericht bedauert, daß nach dem Gesetz keine andere Strafe als die Todesstrafe ausgeworfen werden konnte.

Wichtig zur Verfügung sei, so hätte sie eben an Mischka gedacht. Man könnte es tun, meinte Mischka. „Dumme, weil ich dich lieb habe“, sagte Mischka. „Ich würde es“, sagte Mischka, den Kopf. Aber diesmal argerte sich Mischka nicht mehr darüber.

Blindgeborene, die leben lernen

Die falsche Vorstellung vom Uebel des Geheilten. — Unsichtbar und langsames Erkennen. — Das unbekannte eigene Gesicht sehen eine Last.

Von Georg Waldau.

Zunehmen gelingt es, Blindgeborenen durch einen operativen Eingriff noch im erwachsenen Alter Lebens zu machen. Mein ist die Ansicht vertreten, ein derartiger Geheilter gerate wenn die Binde von seinen Augen fällt, in eine wahre Verwirrung, bewundere die herrliche Natur, die ihm jetzt nicht mehr verschlossen ist, und sei der glücklichste Mensch, den man sich denken kann. Der erste Augenblick des Sehens weckt aber bei den gang andere Gefühle. Er weiß, daß ihm neue, unbekannte Eindrücke bevorstehen, daß ihm ein Sinn verliehen werden soll, dessen Bedeutung er bisher nicht zu erfassen vermocht. Er sieht die Umgebung, er fühlt, wie ihm die Binde abgenommen wird, er weiß noch nicht, wie er diesen ersten Reiz verarbeiten soll. Er hebt nicht die Arme in seliger Freude über die neue Göttergabe dem Licht entgegen, er jubelt nicht, sondern er schlägt die Hände vor die Augen oder schließt die Lider, weil er sich nicht bestimmen, sich erst an den Lichtstrahl gewöhnen muß, der ihn plötzlich schmerzt.

Dann öffnet er die Lider von neuem und sieht dem, was mit seinen Augen rein mechanisch sieht, völlig verständnislos gegenüber. Er weiß nicht, daß der Gegenstand, der vor ihm liegt, ein Messer ist. Er erkennt es erst wieder, wenn er mit den Fingern darüber fährt und wenn diese die bekannten Formen fühlen. Sein Auge kann die Gestalt des Messers noch nicht erfassen, und das Glänzen des Metalls ist der vorwiegende Eindruck. Erst langsam muß der Geheilte lernen, auch die Umrisse der Gegenstände zu erkennen, und lange Zeit wird jedes glänzende Ding für ihn ein Messer sein.

Die ersten Schritte macht der Geheilte mit der gleichen Unsicherheit wie ein Sehender, der plötzlich erblindet. Er wird durch das Licht unsicher, er kann noch nicht berechnen, wo sein Fuß treten wird, und tastet sich deshalb wie früher mit den Händen oder mit dem Stod an den Wänden entlang.

Verwirrende Eindrücke auf den Geheilten verursachen all die Dinge, die sich bewegen. Als Blinder hat er nur ruhende Gegenstände oder Wesen „erfassen“ können, und nun stehen so viele Dinge vor seinen Augen vorbei und schmerzen seinen Kopf. Wochen hindurch es dauern, bis er, dem der erste sich bewegende Gegenstand als Kraftwagen bezeichnet wurde, sich daran gewöhnen hat, nicht in jedem andern Ding, das seinen Standort wechselt, ebenfalls ein Auto zu vermuten.

Ein Umstand, der dem Geheilten vielleicht noch mehr Schwierigkeiten bereitet, ist die Perspektive. Es wird ihm lange unsicher sein, daß ein Gegenstand, der anscheinend nicht größer ist als ein Bleistift, ein vierzig Meter hoher Fabrikschornstein sein soll.

Wie schön ist verschiedenlich das Entzünden eines Geheilten geübt worden, wenn dieser zum ersten Male die Gesichtszüge eines ihm lieben Menschen sieht! Es kann aber ruhig behauptet werden, daß von einem derartigen Gefühl auf Seite des einst Blinden fast nie die Rede ist. Die helle Fläche, an die das Antlitz des anderen dem Geheilten zuerst erscheint, sagt ihm nichts, und erst die Hände müssen ihn lehren, daß er den Kopf des Verwandten oder des Freundes vor sich hat. Und lernt er erst die Umrisse des Gesichtes langsam erkennen, so wird es ihn vielleicht bitter enttäuschen, weil ihm seine Finger während der Jahre seiner Blindheit ein gefälligeres, auf jeden Fall vertrauenswürdigeres Antlitz malten. Ebenso wird der Geheilte, wenn er zum ersten Male sich selbst in einem Spiegel sieht, seinem Bildverständnislos gegenüber stehen, und es kann Monate dauern, bis er gelernt hat, seine eigenen Gesichtszüge zu erkennen.

Hilfslosigkeit, Verwirrung und nicht selten Enttäuschungen sind die ersten Gefühle des Geheilten, und erst langsam kommt ihm die Erkenntnis, daß ihm die Ärzte mit dem Augenlicht ein beglückendes Geschenk machen wollten. Manchmal freilich bleibt auch diese Erkenntnis aus, und der Sehende sehnt die einstige Blindheit zurück.

Wichtige Sportnachrichten

Wintersportturnen — Bezirk Aue

Der verunglückte Selbstmord des Liebespärchens

Er war 19 Jahre alt. Sie sagte ihm, sie sei 17. Beide waren aus London und liebten einander unendlich. Harry Hill wollte deshalb seine keine Dorothy heiraten. Da mußte sie ihm gestehen, daß sie ihn belogen und erst kürzlich ihren 18. Geburtstag gefeiert hatte. Daraufhin wurden sie recht traurig, denn leider dürfen in England die Fünfzehnjährigen noch nicht heiraten. Sie glaubten nicht länger ohne einander leben zu können. Eines schönen Frühlingsabends, als die Drosseln sangen und die Nachtigallen zu schluchzen anfangen, saßen beide am Themseufer und weinten mit. Dann sagte der Jüngling plötzlich: „Daß uns aus dem Leben scheiden!“ Es klang sehr männlich und erinnerte so lebhaft an die verzweifelten Töne eines unglücklichen Diebhabers aus dem Sprengfilm. „Ja“, seufzte Jung-Dorothy und barg ihren Kopf noch fester an seiner Männerbrust, „wir wollen zusammen sterben!“ Dann beschloßen sie, am nächsten Abend die kühne Welt, in der man mit 15 Jahren noch nicht heiraten darf, für immer zu verlassen.

Sie fuhren zusammen hinaus an die Themse und kosteten erst noch eine Stunde lang die Sonne eines ver liebten Frühlingspaziergangs am Flußufer. Dann setzten sie sich auf die Böschung und schrieben sich Abschiedsbriefe an ihre Eltern. Salzige Tränen verwischten die zitterige Schrift.

Plötzlich fragte Harry: „Ist dein Entschluß noch so fest wie gestern?“

„Ja“, schluchzte sie und legte den Umschlag zu. Sie ließen die beiden Briefe am Ufer liegen und banden sich mit einem Strick um die Hüften

zusammen. Dann schritten sie Arm in Arm ins Wasser hinaus. Das war scheußlich kalt. „Wollen wir weiter gehen?“ fragte Harry und zog den einen Fuß vorsichtigerweise wieder aus dem Wasser. „Ja“, sagte sie und klapperte mit allen Zähnen. Sie küßten sich und gingen weiter in den Fluß hinein. Dann sagte Dorothy: „Ich kann das Wasser nicht sehen.“ Da wandten sie sich und gingen rückwärts weiter, Hand in Hand, todesmutig, entschlossen und weinend.

Plötzlich fielen sie in ein Loch im Flußbett und ihre Köpfe gerieten unter Wasser. Das spülte alle Selbstmordgedanken mit einem Schlage fort. Klapperten vor Schreck und Kälte raddelten sie sich hoch, stießen einander um den Hals und riefen, so rasch sie konnten, ans Ufer — in die Arme eines Schutzmanns. Der ließ eine Pause in der Liebestragödie eintreten, schickte den jungen Helben mit einigen energischen Pfaffen zum Ruden und brachte sie weinende Dorothy nach Hause.

Der letzte Akt der Tragödie spielte sich vor Gericht ab, wo sich die beiden Liebenden wegen Selbstmordversuchs (der in England strafbar) verhandeln sollten. Sie erzählten ihre höchst elegische Geschichte und rührten alle Anwesenden, selbst den Richter. Denn der sagte: „Eigentlich müßte ich euch einsperren lassen. Aber wenn Sie, junger Mann, mir das heilige Versprechen geben, Ihre wasserscheue Frau zu heiraten, sobald diese das nötige Alter erreicht, so will ich Sie beide laufen lassen.“ Ende gut, alles gut. Nächstes Jahr werden Harry und Dorothy heiraten und froh sein, daß damals das Wasser so kalt war.

Mischka, der Kosak

Stücke von Hans Hartig.

Kosaken sind Leute, die wohl manchmal voller Lebenslust und Freude an vielen Dingen sind, die aber keine rechte Art haben, unter Leuten zu leben. Als Mischka, der Kosak gewesen war, auf das väterliche Gut zurückkehrte, geriet man sich in der ganzen Umgebung die Männer, was aus Mischka geworden sei. Früher da war er noch ein Lieber und hübscher Durche gewesen, dem die Mädchen auf den Landhöfen und Jahrmärkten gern begegneten. Dann aber packte Mischka die Abendteurerlust und er rief von zu Haus aus. Man hörte nur noch von ihm, daß er Kosak geworden sei.

Wiele Jahre später kehrte Mischka zurück. Sein Vater war tot und ein Verwalter hatte das Gut so heruntergewirtschaftet, daß nur noch ein kleines unscheinbares Häuschen Mischka gehörte. Mischka nahm sich den Verwalter vor und fragte ihn nach den Gründen des Niederganges. Der Verwalter antwortete: „Ich habe, ich ja, selbst, von dem Kosak gehört.“

Eines Tages beschloß Mischka, dieser Ueberlegenheit Mischka zu begegnen, und erklärte den sehr unbescheiden und wichtigen Nikola Maschin zu ihrem Freunde und ließ durchblicken, daß in zwei Jahren Hochzeit sein würde. Nun hatte sie es Mischka richtig gegeben. Der würde sich wundert, daß sie Nikola Maschin seiner Freundschaft vorzog. Und er sollte sich ärgern.

Um aber den Triumph dieses Schachzuges voll auszukosten, kaufte sie sich einen schönen Ring und suchte, als der Tag sich senkte, Mischka auf.

„Ich muß dir etwas zeigen“, begrüßte sie ihn. „Ich habe von Nikola einen wunderschönen Ring geschenkt bekommen.“ Mischka besah den Ring.

„Oh, Nikola hat viel Geschmack.“

„Ich finde ihn gar nicht so schön“, sagte Mischka. Sie